

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 3 (1899)
Heft: 19

Nachruf: Dr. Robert Wilhelm Bunsen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sehrmartert lieg' ich hier zu deinen Füßen,
Zum Herzen schwilzt unnennbar heiße Qual.
Nur einen Blick! Ein heimlich stilles Grüßen
Dem armen Geiste, der sich dir befahl!

* * *

Der Beter lag verstummt. Da, zögernd, nahte
Aus dunklem Beichtstuhl, wo er still belauscht
Den angstvoll Ringenden, ein blässer Mönch.
Sanft legt' er auf des Hingesunk'nen Schulter
Die Hand. Doch jählings zog er sie zurück,
Sah dem ins Angesicht, schlug dann das Kreuz
Und murmelte den frommen Spruch der Kirche
Für plötzlich aus dem Leben Abberuf'ne.

Dann blickt' er hin zum Bild der heil'gen Jungfrau,
Und, um den Mund ein schmerzlich Lächeln, sprach er:
„Wahrlich! Das Zeichen haft du nicht verweigert!
Auch du willst and'res nicht, als was verordnet
Gott, der ein Vater aller Menschenkinder,
Der Mann und Weib geschaffen, daß in Liebe
Sie weiterbau'n den Tempel dieser Welt.“

Dann schwieg er still und seufzte tief und ging
Die Leute holen, die die Leiche bargen.

Esther Tonini aber ward vermählt.

J. v. Widmann, Bern.

Dr. Robert Wilhelm Bunsen.

* 31. März 1811. † 16. August 1899.

Mit Robert Wilhelm Bunsen schied
einer der hervorragendsten Ge-
lehrten unserer Zeit aus dem Leben, ein
Forscher, dessen Entdeckungen und Er-
findungen auf den Gebieten der Physik
und Chemie von kaum zu bemessender
Tragweite sind.

Bunsen erreichte das hohe Alter von mehr als 88 Jahren. Er studierte zuerst in seiner Geburtsstadt Göttingen, dann in Paris, Berlin und Wien, habilitierte sich, erst 22 Jahre alt, in Göttingen, übte dann die Professur aus in Kassel, Marburg, Breslau und folgte 1852 einem Ruf nach Heidelberg, wo er bis zu seinem Tode verblieb. Durch 37 Jahre war er als Professor die Zierde der dortigen Universität. Außer dem auch in Laienkreisen bekannten Bunsen-Element und dem Bunsen-Brenner, sowie seiner bahnbrechenden Entdeckung der Spektral-



Dr. Robert Wilhelm Bunsen.
Phot. Ed. Schulze, Berlin.

Analyse (gemeinsam mit Kirchhoff), welche seinen Namen so populär gemacht haben, verdankt ihm der Fachmann eine lange Reihe von Verbesserungen und Studien im großen Reiche der physikalischen und chemischen Wissenschaften. Bunsen wird für alle kommenden Zeiten als einer der ersten, bedeutendsten und gründlichsten Männer der Wissenschaft gelten.

Im Jahre 1881 wurde er zum Wirklichen Geheimen Rat ernannt und verblieb als solcher noch acht Jahre im Amt. Von der Lehrhätigkeit trat er vor zehn Jahren zurück.

Die Zahl seiner Schüler, von denen mancher heute einen Weltruf genießt, ist über groß und wir dürfen uns freuen, unter den Professoren unserer Hochschulen klingenden Namen zu begegnen, welche die Traditionen ihres großen Lehrers auf unsere akademische Jugend übertragen.

Begrenzung.

Unser Sein ist kurzes Säumnis
In der Mitternacht Geheimnis,
Eine Insel, traumentsprossen
Und von ewgem Schlaf umflossen.
Ueber grundgeheimen Wogen
Ist ein Rätselzelt gezogen
Und wir sehn in heilger Scheue
Hier und dort in dunkle Bläue.
Stumpf und schal ist unser Sinn,
Wimmer dringet es nach innen,
Wo die Schöpfungsbäche rinnen.
Statt der Flügel gab uns Jügel
Die Gebärerin Natur,

Unser Leben ist ein Kleben
An des Kernes Schale nur.
Ehe die Erkenntnis dämmert,
Schon am Sarg das Schicksal hämmert,
Und wir blicken zu den Sternen
Mit der Frage an die fernen:
Wohnen Wesen über Jenen,
Ungetrübt den Blick von Thränen,
Ein Geschlechte, dessen Schauen
Dringet durch der Nächte Grauen
Und zersprengt die Zauberringe
Mit dem höhern Maß der Dinge?

Arnold Ott, Luzern.